

aus dem Volke — wenn der Papst einen Gauch von Rom schickt mit der Bollnacht: fang mir den, verbrenn mir diesen, so fängt mein Dreschflegel an sich zu regen.“ Je kühner sein Muth, je drohender die Gefahr in die er sich begab, desto mehr fühlte sich das deutsche Volk geschart um Luther. „Laßt uns nur sorgen — spricht jener Mann aus dem Volke zu Dr. Martinus — wir wollen euch erretten von der Gewalt des Papstes und der Breitenhütenträger, es sei denn, daß uns gut Häußt, Schwert, Harnisch und Hellebarden sammt gutem Geschütz nicht helfen mag.“

Das Jahr 1517 war ein Hungerjahr, die geistlichen Stifter in Straßburg wollten kein Getreide verkaufen, wenn es die Bürger nicht um zwei Schillinge theurer bezahlten, als die Fremden. Der Unwille stieg auf das höchste. Man schlug dem Clerus die Wittenberger Theesen an die Thüre seiner Wohnungen. Sogar zurückhaltendere Naturen zündeten Feuer, und als im Februar 1518 ein neuer Ablasshandel mit vielem Pomp eröffnet wurde, sagte man, das Ding sei mehr erfunden um dem Papst den Sackel, als um den Himmel zu füllen; und ein Bürger erklärte, es sei nichts mit dem Ablass, und wenn er so viel Geld hätte, so weit von Straßburg bis Solmar ist, so wollte er nichts dafür geben. Die Mißstimmung wurde so ernst, daß der Stadtrath, der streng auf Ordnung hielt, energischer einschreiten und einen oder den andern Wortführer verhaften lassen mußte.

Bald fand sich auch ein Prediger, der Luthers Schriften studirt hatte und der Volkstimmung entgegen kam, indem er in Luthers Sinne das Wort Gottes verkündigte: Matthias Zell aus Kaisersberg (geb. 1477), von den Bürgern nur der Meister Mathis genannt. Er war ein anspruchsloser, populärer Mann; keine Spur von Ehrgeiz in ihm; aller dogmatischen Grübelei fremd, hielt er sich schlicht an die Bibel und vertrat mit männlichem Freimuth die gute Sache.

Aus Straßburg und der umgebenden Landschaft strömte Alles herbei, um ihn „lutherisch“ predigen zu hören. Der Zulauf war so groß, daß er die Kanzel in Anspruch nahm, um die einst Dr. Geiler